

Süßes aus der Grube Messel

Die Imkerei Glückshonig sammelt ausschließlich auf dem Gelände des Geo-Naturparks

Von Patrick Schlereth

Nur 400 Meter stehen die beiden fleißigen Bienenvölker voneinander entfernt – und produzieren Honigsorten, die sich nicht nur optisch, sondern auch geschmacklich deutlich voneinander unterscheiden. Der Honig, der neben dem Besucherzentrum der Grube Messel gesammelt wird, ist heller und süßer als jener, der direkt aus der Grube stammt und leicht würzig schmeckt. Imker Jürgen Parg erklärt dieses Phänomen: „Das ist abhängig davon, welche Pflanzen am jeweiligen Standort wachsen.“

Die Grube Messel im Landkreis Darmstadt-Dieburg ist das nördliche Eingangstor zum 3500 Quadratmeter großen Geo-Naturpark zwischen Rhein, Main und Neckar. Als Fundstätte von hervorragend erhaltenen Fossilien von Säugetieren, Vögeln, Fischen, Insekten und Pflanzen wurde sie 1995 ins Weltnaturerbe der Unesco aufgenommen – als erste Weltnaturerbebestätte in Deutschland.

Parg ist Inhaber der Imkerei Glückshonig, die ihr Produkt ausschließlich an verschiedenen Standorten in der Region des Geo-Naturparks Bergstraße-Odenwald produziert. „Die Idee dazu hat mir meine Frau ins Ohr geflüs-



Vorsicht, aggressive Bienen: Imker Jürgen Parg

MICHAEL SCHICK

VERKAUF

Aktuell sammelt die Imkerei Glückshonig außer an der Grube Messel an drei weiteren Standorten im Geo-Naturpark. Für die Zukunft sind insgesamt 20 Standorte geplant.

In Otzberg im Odenwald wird der allgemeine Honig des Geo-Naturparks gesammelt.

Beim Bioversum Kranichstein in Darmstadt wird ebenfalls gesammelt, das Produkt ist ab August erhältlich.

Auch der Honig vom Verein für Internationale Waldkunst in Darmstadt soll ab August vertrieben werden.

Erhältlich sind die jeweiligen Honigsorten direkt am Standort, über die Geschäftsstelle des Geo-Naturparks oder direkt bei der Imkerei Glückshonig.

„Der Einfall, sich auf eine Region zu beschränken, gefiel ihm sofort. Normalerweise werde Honig an einzelnen Orten gesammelt und später zusammen gemischt. Der Blütenhonig aus dem Geo-Naturpark hingegen stamme ausschließlich von den Bäumen und wilden Pflanzen am Standort, die strengen Bioland-Richtlinien sorgten für ein ökologisch nachhaltiges Produkt.“

Lange war die Entstehung der Grube ungeklärt. Erst 2001 belegte eine Forschungsbohrung den vulkanischen Ursprung: Das 65 Meter tiefe Seebecken war vor etwa 47 Millionen Jahren noch ein Kratersee. Wie mehrere Fossilfunde in Messel belegen, existierte schon damals eine artenreiche Bienenfauna am ursprünglichen Kratersee – echte Honigbienen entwickelten sich aber erst 20 Millionen Jahre später.

Heute jedenfalls sammeln die Völker fleißig an und in der Grube, das abgeschlossene Gelände mit wenigen Besuchern im Jahr lässt sie ungestört arbeiten. Wer die Kiste mit dem gesammelten Honig öffnet, muss darauf gefasst sein, dass die Schwärme aggressiv werden. „Die Bienen sind darauf vorbereitet, dass ein Bär kommt, um ihren Honig zu stehlen“, sagt Parg. Das sei auch der Grund dafür, dass sie mit Vorliebe ins Gesicht stechen. „Sie wissen, dass die Nase des Bären besonders empfindlich ist.“

So exklusiv der Glückshonig gesammelt wird, so wird er auch vertrieben – im Besucherzentrum der Grube, über die Geschäftsstelle des Geo-Naturparks oder direkt beim Imker. Von jedem Verkauf bleiben dem Geo-Naturpark zehn Cent, um neue Bäume und Blumen für die Bienen zu pflanzen.

Zum nächstmöglichen Termin suchen wir

Gesprächsstoff-Lieferanten (m/w)

In dieser Tätigkeit versorgen Sie unsere Abonnenten mit den neuesten Informationen und stellen die Zeitung täglich pünktlich zu.

Sie sind:

- früh ausgeschlafen
- zuverlässig und motiviert
- an 6 Tagen in der Woche früh morgens verfügbar (Zustellung bis 6.00 Uhr)

Dann bieten wir:

- bis zu 400,- € mtl. und mehr
- pünktliche Bezahlung garantiert
- eigenverantwortliches Arbeiten
- wohnungsnaher Zustellgebiete
- persönl. Einarbeitung/Betreuung

Interesse? Dann gleich bewerben:

069/99 99 2071 oder bewerbung@medienservice.de

Frankfurter Rundschau
Neues Lesen. Weiter denken.

Frankfurter Allgemeine
ZEITUNG FÜR DEUTSCHLAND

Frankfurter
Neue Presse
Taunus Kreisblatt Nassauische Zeitung

Harter Wahlkampf

Bouffier gegen Ausweitung der Nachtruhe

Hessens Ministerpräsident Volker Bouffier (CDU) rechnet mit einem schmutzigen Landtagswahlkampf im kommenden Jahr. „Die Opposition wird wohl nicht davon ablassen, möglichst viel skandalisieren zu wollen“, sagte der CDU-Landesvorsitzende der Frankfurter Allgemeinen Sonntagszeitung. Offenbar verwechsle die Opposition politische Gestaltung mit Beschimpfung. „Da mache ich mir keine Illusionen.“ Ein genauer Termin für die nächste hessische Landtagswahl steht noch nicht fest, voraussichtlich wird im Herbst 2013 gewählt.

Als Wunschpartner für eine Koalition nannte Bouffier die FDP. „Die Liberalen, da bin ich mir sicher, werden sich bis zur Wahl weiter erholen.“ Auf die Frage

nach Alternativen, falls es für Schwarz-Gelb nicht reichen sollte, sagte Bouffier, dass im Prinzip alle demokratischen Parteien miteinander koalitionsfähig sein müssten. Nur die Linkspartei komme nicht in Betracht.

Forderungen nach einer Ausweitung der Nachtruhe am Flughafen erteilte der CDU-Chef eine Absage. Es gehe darum, „diese zentrale und wichtige Infrastruktureinrichtung – nicht nur Hessens, sondern halb Deutschlands – als Schlüssel für unseren Wohlstand zu betrachten“, sagte er. Das bedeute auch, „dass ich einer Schließung von 22 bis 6 Uhr nicht zustimmen kann“, sagte Bouffier. „Ansonsten hätte dies fatale Folgen für die Situation der Arbeitsplätze am Flughafen.“ (dapd)

Bezahlbare Energie

SPD in Hessen sorgt sich um Strompreise

Bei der Energiewende in Hessen muss nach Auffassung der SPD Rücksicht auf Industrie und Privatleute genommen werden. „Energie muss für alle bezahlbar bleiben. Wir müssen nicht nur die Belastung der Privathaushalte im Auge haben, sondern auch darauf achten, dass wir als Industrieland stromintensive Unternehmen mitnehmen“, sagte der hessische SPD-Generalsekretär Michael Roth. Das sei nicht als Abkehr von der Energiewende zu verstehen: „Die gesteckten Ziele bleiben.“

Nach einem überparteilichen Konsens strebt Hessen möglichst bis 2050 die ausschließliche Versorgung mit erneuerbaren Energiequellen an. Im Vergleich zur CDU, die auch auf bezahlbare Preise für Industrie und Verbraucher pocht, sieht Rod Unterschiede: „Für uns sind Windkraftanlagen kein Schreckgespenst.“

Anders als die Union setze die SPD auf dezentrale Konzepte beim Ausbau regenerativer Energien mit einer starken Rolle der Kommunen. (dpa)